

habe sich im Jahre 1896 nach M ü n c h e n begeben, oder eher nach Schwabing, ins Herz der „vie bohème“.

Das sind aber schließlich Bagatellen. Etwas befremdet wird man allerdings beim Lesen der Einleitung. Das Buch ist aus einer Dissertation hervorgegangen, deren Text später in einigen Partien sprachlich überarbeitet wurde. Laut Autorin wurde „the introduction entirely rewritten“; doch gerade der Einleitung haftet noch am spürbarsten der „Doktorandenstil“ an. Peg Weiss betont in fast jedem Absatz die zweifellos bedauerliche Tatsache, daß zum Thema „München um die Jahrhundertwende“ vor allem bei der englischsprachigen Leserschaft ein sehr großer Informationsrückstand bestehe. Da Dissertationen üblicherweise über den letzten Stand der Forschung Rechenschaft abzulegen haben, sind solche Bemerkungen oft leider unumgänglich. Bei einer so eingehenden und auch fundierten Monographie wie dem Buch von Peg Weiss, irritiert es jedoch eher, wenn die Autorin sich ständig rechtfertigen sucht, warum sie dieser oder jener Frage nachgegangen ist. Der Wissenschaftler, der Kunstfreund, das breite Publikum verlangt nur, daß sich das vorgelegte und erörterte Material letztlich durch den Informationsgehalt der Untersuchungen selbst rechtfertigt. Darüber besteht in diesem Fall gar kein Zweifel. Die zweite Auflage des Buches ist schon fast wieder vergriffen; auch soll, nach letzten Meldungen, eine große Ausstellung über das Thema „Kandinsky in München“, deren Planung ebenfalls Peg Weiss anvertraut worden ist, übernächstes Jahr im New Yorker Guggenheim Museum gezeigt werden — eine Ausstellung, die ohne Zweifel auf lebhaftes Interesse beim amerikanischen Publikum stoßen wird. Peter Vergo

IKONOGRAPHISCHE FORSCHUNG IN DEN NORDISCHEN LÄNDERN

Ein paar junge Kirchenhistoriker in Kopenhagen fingen in den 1960er Jahren unter der Leitung von Knud Banning an, die mittelalterlichen Kalkmalereien in den dänischen Kirchen ikonographisch zu studieren. Diese Bilder waren zwar längst im dänischen Nationalmuseum registriert, aber nur wenig bearbeitet. Es zeigte sich auch bald, daß das Register des Museums ergänzt werden mußte, sowohl durch neue Photographien als auch durch bessere Beschreibungen.

Es handelt sich um Hunderte von Malereien in Dorfkirchen. Das ist, im Ganzen, kein Aufsehen erregendes Material in künstlerischer Hinsicht, aber wenn man seine weit über 5000 Motive im Zusammenhang erfaßt, gibt es erstaunlich viele historische Auskünfte, so über das Wirken der Kirche im Volk, über die Sozialgeschichte und nicht zuletzt über die Kunst in ihrer breiten Wirkung. Gerade von den umfänglichen Resten romanischer Wandmalerei in Dänemark ist noch wenig publiziert. Sie sind zum Teil auch in der Qualität beachtlich und höchst interessant für die Motivgeschichte. Bei der historischen Auswertung sah man indessen bald, daß das in Dänemark

(im heutigen Umfang des Landes) gesammelte Material unvollständig war, weil die heutigen südschwedischen Provinzen Schonen, Halland und Blekinge, die bis 1658 dänisch waren, fehlten.

Die dänische Gruppe wandte sich an ein paar Kirchen- und Kunsthistoriker in Schweden, Norwegen und Finnland, um eine gesamt-nordische Erfassung der alten Kirchenmalereien vorzubereiten. Eine erste Konferenz fand 1968 auf Schloß Hindsgavl auf Fünen statt. Bei der nächsten Zusammenkunft zwei Jahre später im Herrenhof Julita in Sörmland (Schweden) fand man dann bereits die Tagungsform, an die man sich in den folgenden Jahren hielt: Es gab Vorträge, Forschungsberichte, Diskussionen und Ausflüge zu benachbarten Monumenten, an denen Studenten und Universitätslehrer gleichberechtigt teilnahmen. Von Anfang an hatten die dänischen Initiatoren des Unternehmens eine Atmosphäre geschaffen, die es allen Teilnehmern leicht machte, sich gemeinsam in den Stoff zu vertiefen. Die Mittel zu den Tagungen wurden teilweise vom Kulturrat der nordischen Regierungen gewährt.

Die Zusammenkunft des Jahres 1972 war nach Bårdshaug bei Trondheim verlegt, die des Jahres 1974 nach Kvarnträsk bei Karis in Südwestfinnland, 1976 nach Fuglsang auf Fünen, 1978 nach Schloß Gimo in Uppland. Für Ende August 1980 wurde nach Norwegen, in die Volkshochschule Milde bei Bergen, eingeladen. Heuer hat man die kirchliche Sphäre überschritten und über weltliche Herrscherzeichen und Machtsymbole, vor allem im Mittelalter, gesprochen.

Über die Tätigkeit dieser nordischen ikonographischen Studiengruppe berichtet seit dem Herbst 1970 *Den ikonographiske Post*, die mit vier Nummern jährlich erscheint. Zuerst wurde sie vom Institut für dänische Kirchengeschichte in Kopenhagen herausgegeben, seit 1979 heißt sie *ICO — ikonographisk post, nordisk tidskrift för ikonografi — Nordic review of iconography* und wird durch das Reichsdenkmalamt (Riksantikvarieämbetet) in Stockholm betreut. Zu den meisten Aufsätzen gibt es englische oder deutsche Zusammenfassungen.

Die Vorträge von vier Tagungen liegen im Druck vor: *Ikonografiska studier, framlagda vid det nordiska symposiet för ikonografiskt studium på Julita slott 1970 = Antikvariska serien, 26*, Stockholm 1972; *Fra Sankt Olav til Martin Luther, foredrag fremlagt ved det redje nordiske symposion for ikonografiske studier, Bårdshaug, 21.—24. august 1972*, Oslo 1975; *Bild och betydelse, föredrag vid det 4. nordiska symposiet för ikonografiska studier, Kvarnträsk, 19.—22. aug. 1974, = Picta, skrifter utgivna av Konst-historiska institutionen vid Åbo Akademi, 2*, Åbo 1976; *Kristusfremstillinger, fordedrag holdt ved det 5. nordiske symposium for ikonografiske studier på Fuglsang 29. aug.—3. sept. 1976* (Verlag G. E. C. Gad), København 1980. Die Akten von Gimo 1978 sind im Druck. In allen Bänden gibt es ausführliche deutsche Zusammenfassungen.

Das wichtigste Ergebnis der Arbeit der ikonographischen Gruppe ist aber der *Catalogue of wall-paintings in the churches of medieval Denmark 1100—1800*. Bis jetzt liegt der Katalog über die ehemals dänischen Provinzen Schonen, Halland und Blekinge vor, einstweilen in drei Bänden (1: *Introduction, Iconographical index*, 166 p.; 2—3: *Catalogue*, 301 + 304 p.; Akademisk forlag, Copenhagen 1976; der vierte Band wird eine kunsthistorische Bearbeitung enthalten).

Damit ist ein bislang einzig dastehendes vorzügliches Werkzeug nicht nur für die Ikonographie, sondern auch für die Kirchengeschichte, Kunstgeschichte, Sozialgeschichte und Volkskunde geschaffen. Das Material, das hier aufgearbeitet und vorgelegt wird, ist von größtem internationalem historischen Interesse, weil in den nordischen Ländern viel mehr von der Kunst des mittelalterlichen Alltags erhalten ist als sonstwo in Europa. Das hängt mit der Art zusammen, wie die lutherische Reformation nach dem Norden kam. Sie wurde von Staats wegen eingeführt. Die katholischen Traditionen erloschen dabei nur langsam, da sie nicht, wie sonst weithin in Europa, durch Bewegungen im Volk selbst abgeschafft wurden. So blieb vieles von der Einrichtung gerade der Dorfkirchen erhalten (Schnitzaltäre, Triumphkreuze, Heiligenfiguren, Wandmalereien, Meßgewänder) und wurde erst allmählich abgeräumt. In den Städten stifteten reiche Bürger oft neue Kultgegenstände und Einrichtungen in die Kirchen. Die Landgemeinden aber waren zu arm zu Neuanschaffungen, wenn nicht der benachbarte Gutsherr eingriff. Letzteres gilt vor allem für Dänemark, dessen Bauern im Spätmittelalter vielerorts ihre Freiheit verloren hatten. In Schweden und dem zu Schweden gehörenden Finnland aber behielten die Bauern ihre alte Freiheit durch die Jahrhunderte hindurch. Sie wählten ihre Pfarrer selber und bestimmten im Gemeinderat zusammen mit dem Pfarrer über Bau und Ausstattung ihrer Kirche (entsprechend in Norwegen). Erst im 18. und 19. Jh. beschlossen sie größere Eingriffe in den alten kirchlichen Bestand. Als das historische Interesse in der 2. Hälfte des 19. Jhs. erwachte, war in den Dorfkirchen des Nordens immer noch viel mehr an alter Kirchenkunst erhalten als sonst in Europa. Darum geben uns die nordischen Dorfkirchen eine vorzügliche Hilfe bei der historischen Rekonstruktion des mittelalterlichen Lebens in Europa überhaupt.

Nur ein Teil des riesigen Materials der skandinavischen Dorfkirchen ist publiziert in den bei weitem noch nicht abgeschlossenen Serien *Danmarks kirker, Norges kirker, Suomens kirkot — Finlands kyrkor, Sveriges kyrkor*. In den älteren Heften der schwedischen Serie (seit 1912) ist die Ikonographie noch nicht ausgiebig behandelt. Hier ist der oben erwähnte *Catalogue of wall-paintings* grundlegend neu.

Die Register über die alte Kirchenkunst des jeweiligen Landes (mit Beschreibungen und Photographien) sind allen Forschern, selbstverständlich auch ausländischen Gästen, zugänglich und liegen an folgenden Stellen auf:

in Dänemark im Nationalmuseum und im Kirchenhistorischen Institut in Kopenhagen; in Finnland beim Chef der Museumsbehörde, Suomen virasto — Finlands museiverk, in Helsinki/Helsingfors; in Norwegen beim Reichsdenkmalspfleger, Riksantikvaren, in Oslo; in Schweden im Antiquarisch-Topographischen Archiv des Reichsdenkmalsamts, Riksantikvarieämbetet, in Stockholm.

Ohne einen vergleichenden Blick auf Nordeuropa sollte keine allgemeine Darstellung des europäischen Mittelalters geschrieben werden. Daß die Arbeit der nordischen ikonographischen Studiengruppe von besonderer Bedeutung für die skandinavischen Länder ist, versteht sich von selbst; sie ist aber auch sehr wichtig für das Studium der europäischen Geschichte überhaupt, weil sie ein so breites Quellenmaterial erschließt. Rudolf Zeitler

BEI DER REDAKTION EINGEGANGENE NEUERSCHEINUNGEN

Ursula Rathke: *Preußische Burgenromantik am Rhein. Studien zum Wiederaufbau von Rheinstein, Stolzenfels und Sooneck (1823—1860)*. Studien zur Kunst des 19. Jahrhunderts, Bd. 42. München, Prestel Verlag 1979. 260 S. mit 91 Abb. auf Taf. DM 110,—. ISBN 3-7913-0480-1.

Renate Rolle: *Die Welt der Skythen. Stutenmelker und Pferdeboegner: Ein antikes Reitervolk in neuer Sicht*. Luzern-Frankfurt/M., Verlag C. J. Bucher 1980. 159 S. mit 16 Farbtaf. u. Abb. im Text. Fr./DM 29,80. ISBN 3-765803278.

Bernhard Rupprecht: *Die Brüder Asam. Sinn und Sinnlichkeit im bayerischen Barock*. Photograph. Aufnahmen: Wolf-Christian von der Mülbe. Regensburg, Verlag Friedrich Pustet 1980. 253 S. mit 74 Taf. u. 26 Farbtaf. im Text. Ln DM 86,—. ISBN 3-7917-0653-5.

Marc Sandoz: *Louis-Jacques Durameau, 1733—1796*. Paris, Éditart-Quatre-Chemins 1980. 159 S., 14 Taf.

Karl Schawalka: *Eugène Delacroix — Sieben Studien zu seiner Kunsttheorie*. Mittenwald, Mäander Kunstverlag 1979. 223 S. mit 13 Taf. ISBN 3-88219-046-9.

Wieland Schmied (Hrsg.): *Zeichen des Glaubens — Geist der Avantgarde. Religiöse Tendenzen in der Kunst des 20. Jahrhunderts*. Mit Beiträgen von Wieland Schmied, Otto Mauer, Günter Rombold, Hans Maier, Rainer Volp, Hans Küng, Friedhelm W. Fischer, Paul Tillich, Horst Schwebel, Hans H. Hofstätter, Hans Haufe, Janos Frecot, Wolf-Dieter Dube, Eberhard Roters, Hermann Kern, Robert Rosenblum, Hanna Weitermeier-Steckel, Antje von Graevenitz, Anton Henze, Harald Szeemann. Stuttgart, Verlag Klett-Cotta 1980. 320 S. mit 400 Abb., davon 80 farbig. DM 48,—. ISBN 3-88448-015-4.

Johannes Sommer: *Bechtheim — St. Lambertus*. Reihe „Langewiesche Bücherei“. Königstein i. T., Verlag Karl Robert Langewische Nachf. Hans